



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergepalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergepaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidenseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 146.

Leipzig, Sonnabend den 27. Juni 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Krankenkasse Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen, Ersatzkasse.

Die 3. (ordentliche) Hauptversammlung findet am

Sonnabend, den 4. Juli d. J., mittags 12 Uhr, im kleinen rechten Saale (Portal III) des Deutschen Buchhändlerhauses statt, wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen.

Als Ausweis dient den Mitgliedern die Beitragsquittung für das II. Vierteljahr 1914 bzw. die für den Monat Juni.

Das Stimmrecht kann auch durch Bevollmächtigte ausgeübt werden, die selbst stimmberechtigte Kassenmitglieder sind; doch dürfen einem Mitgliede nicht mehr als vier Vollmachten übertragen werden. Die Übertragung der Vollmachten, die in Verwahrung der Kasse übergehen, hat schriftlich zu erfolgen.

Tagesordnung.

- Geschäftsbericht des Vorstandes und Rechnungslegung für die Jahre 1912 und 1913.
- Bericht des Ausschusses. Entlastung des Vorstandes und des Ausschusses.
- Wahl dreier Vorstandsmitglieder für die satzungsmäßig ausscheidenden Herren Berthold, Schmidt und Thof, und zweier Ersatzmänner.
- Wahl zweier Mitglieder des Ausschusses und eines Ersatzmannes. Die Wiederwahl der nach 3 und 4 Ausscheidenden ist zulässig.
- Antrag des Vorstandes und Ausschusses:
 - Die Hauptversammlung wolle beschließen, im § 5 Absatz 2 auf Zeile 3 zwischen »der« und »ärztlichen« einzuschalten das Wort: »quittierten«;
 - zwischen Satz 3 und 4 als neuen Satz einzufügen: »Geht die Rechnung aber unquittiert ein, so wird der nach den folgenden Bestimmungen entfallende Betrag von der Kasse dem Arzte direkt übermittelt«;
 - im darauffolgenden Satz, jetzt Zeile 9 ff., zu ersetzen: *M* 1.— durch *M* 1.25€, *M* 2.— durch *M* 2.50€, *M* 1.50 durch *M* 1.75€ und *M* 4.— durch *M* 5.—€;
 - den vorletzten Satz (»Für Massage — Satz zulässig«) ganz zu streichen;
 - im letzten Satz die Worte »nach vorstehendem nicht zu bemessende« zu streichen; und
 - im § 12 Absatz 1 auf Zeile 1 die Worte »in Leipzig« zu streichen.
- Beantwortung etwaiger Anfragen.

Anträge von Mitgliedern müssen, um auf die Tagesordnung gesetzt zu werden, spätestens zwei Wochen vor der Hauptversammlung beim Vorstände mit Begründung eingereicht und von mindestens zwanzig Mitgliedern unterschrieben sein.

Wir bitten unsere Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen.

Leipzig, den 27. Mai 1914.

Der Vorstand.

Otto Berthold. Rich. Hoffmann. Max Heßler.

John Brindman und die niederdeutsche Dichtung.

Zu Brindmans 100. Geburtstag.

Von Adolf Bartels.

Es ist kein Zweifel mehr, daß John Brindman, der Rostocker, in den beiden letzten Jahrzehnten den beiden Größen der neuplattdeutschen Literatur, Klaus Groth, dem Dithmarscher, und Fritz Reuter, dem Stadenhagener, also seinem engeren Landsmanne, nahegerückt ist. Klaus Groth, die bedeutendste ästhetische Begabung unter den plattdeutschen Dichtern, hat Brindmans »Zukunft« auch schon früher erkannt: »Brindman ist einer von den plattdeutschen Schriftstellern, die mit der plattdeutschen Sprache um die Wette leben werden, seine Landsleute und alle Plattdeutschen werden mit immer größerer Verehrung von ihm sprechen«, schrieb er einige Jahre nach Brindmans Tod. So kennen wir Niederdeutschen denn nun auch fast alle wenigstens Brindmans Hauptwerk, den Roman »Kasper-Ohm um id«, der in Reclams Universalbibliothek, Händels Gesamtliteratur und Hesses Volksbüchern für wenige Pfennige zu haben ist, und lesen ihn zum Teil lieber als Reuters verwandte Werke.

John Brindman wurde am 2. Juli 1813 zu Rostock als Sohn eines Kaufmanns und Schiffbesizers und einer Schwedin geboren und lebte als Knabe in seiner Vaterstadt das fröhliche Jugendleben, das sich in seinem »Kasper-Ohm« widerspiegelt. Als er zehn Jahre alt war, kam sein Vater bei einem Schiffbruch um, doch geriet die Familie trotz acht Kindern dank der Tatkraft der Mutter nicht in Not. John konnte das Gymnasium seiner Vaterstadt besuchen und darauf, 1834, auch ihre Universität beziehen. Er studierte zuerst Jura, dann neuere Sprachen, Geschichte und Philosophie und ward, wie Reuter, wegen Zugehörigkeit zur Burschenschaft in eine politische Untersuchung gezogen, auch richtig zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Großherzog Friedrich Franz I. begnadigte zwar den Studenten, aber Brindman hatte die Lust des Vaterlandes nun einstweilen satt bekommen und reiste im Herbst 1839 nach Amerika, wo schon ein älterer Bruder von ihm als Kaufmann weilte. In New York betätigte er sich literarisch und wurde auch bei dem berühmten amerikanischen Dichter Charles Cullen Bryant eingeführt, errang aber eine Lebensstellung jenseits des Ozeans nicht und kehrte daher im Frühling 1842 nach Europa zurück. Da er eine ganze Reihe neuerer Sprachen vollständig beherrschte, ward er nun in der Heimat zuerst Hauslehrer und dann Leiter einer Privatschule in Goldberg, als welcher er sich mit einer Arztochter 1846 verheiratete — auch hier also ein Parallelismus zu Reuters Leben. 1849 nahm er dann die Stellung eines Hilfslehrers an der Realschule zu Güstrow an, und an dieser Schule ist Brindman, als ordentlicher Lehrer, trotz mäßiger Besoldung bis an seinen Tod geblieben, den bei seiner großen Familie — er hatte 9 Kinder — sich ergebenden Mehraufwand durch literarisches Schaffen und zahlreiche Privatstunden deckend. Alle, die ihn gekannt haben, heben an ihm das vornehme Auftreten und noble Wesen hervor: er war eben ein echter Germane und hatte rechtzeitig die notwendige Weltbildung erlangt. Am 20. September 1870 ist er an einem Schlaganfall gestorben.